

„Mahlzeit! – Vom wilden Hai gebissen“ Fundgeschichte, Bearbeitung und Ereignisse durch den Fund einer fossilen Seekuh 2012 in Retznei Stmk.

GERHARD WANZENBÖCK¹

¹Breitegasse 7, 2540 Bad Vöslau

Einer der Hauptaufgaben der ÖPG ist es Wissenschaftler und Laien zusammenzubringen, um bei persönlichen Gesprächen gegenseitiges Vertrauen und Wertschätzung aufzubauen. Denn nur so ist eine für beide Seiten „gewinnbringende“ Zusammenarbeit möglich. Ein Beispiel dafür soll ein Seekuhfund sein, der mir 2012 im Lafargewerk Retznei glückte.

Im Werk Retznei werden Leithakalke (Weissenegg Formation) aus dem Miozän/Badenien im großen Stil abgebaut und zu Zement weiterverarbeitet. In diesen Kalken findet sich eine reiche Fauna und Flora, die hier einst vor ca. 14 – 15 Mio. Jahren in einem warmen, flachen Meer (Paratethys) gelebt hat. Eine dieser Tierarten waren Seekühe (Gabelschwanzseekuh *Metaxytherium cf. medium* DEMAREST, 1822), die im meeresbedeckten Grazer Becken, in Seegraswiesen zwischen Fleckenriffen (patch reefs) einen idealen Lebensraum fanden. Immer wieder werden beim Abbau Knochen oder sogar ganze Skelette dieser friedlichen, pflanzenfressenden Tiere gefunden. Leider ist ein Sammeln im Werk Retznei nur sehr bedingt möglich. Durch jahrelangen guten Kontakt zu den Steinbruchmeistern, der auch hier nur durch gegenseitiges Vertrauen und Wertschätzung möglich ist, war mir ein Begehen des Bruchgeländes erlaubt. In einer sehr basisnahen, harten, grauen Sandsteinlage entdeckte ich Knochenteile, die sich bei genauerer Begutachtung als Seekuhreste herausstellten. Es waren Teile des Kopfes, ein Zahn und Rippenfragmente zu erkennen. Leider waren durch Sprengungen das Gestein und die an sich oft schon sehr zerbrechlichen Knochen in einem Zustand, der es mir nicht möglich machte die Knochen ohne weitere größere Beschädigung zu bergen. Daher beschloss ich einen Mitarbeiter des Universalmuseums Joanneum, Hr. Dr. Ingomar Fritz, über den Fund zu informieren. Der Kopfteil wurde tags darauf, unter der Leitung von Dr. Martin Gross, mit einem motorbetriebenen Winkelschleifer weitgehend erschütterungsfrei geborgen und befindet sich heute in der Dauerausstellung des Museums. Da es sich aber wie schon von mir vermutet, um ein ganzes Skelett handelte, wurde bei einem weiteren Bergungstag, mit großer maschineller Unterstützung von Seiten des Werkes, eine Bergung durch Dr. Fritz in meinem Beisein versucht. Leider war es nur möglich einzelne große Gesteinsbrocken mit Knochen zu bergen.

Dem Präparator Norbert Winkler (Joanneum), gelang es in mühevoller Kleinarbeit, Rippen und Wirbel freizulegen. Dabei fiel mir auf, dass 7 Tigerhaizähne (*Galeocerdo aduncus*) zwischen den Knochenteilen eingebettet waren. Tigerhaizähne sind zwar immer wieder zu finden aber an sich eher selten in Retznei. Bei einem Besuch in Graz, konnte ich das Fundmaterial sehen. Gerne wurde mein Vorschlag aufgenommen, die auf Haie spezialisierte Mitarbeiterin des NHM Wien, Iris Feichtinger, darüber zu informieren. Eindeutig konnte sie die charakteristischen Bissspuren an einigen Rippen der Seekuh einer Tigerhaiattacke zuordnen. Es war der weltweit älteste Nachweis eines solchen Angriffs, der auch heute noch zwischen Tigerhaien und Seekühen zu beobachten ist. Publiziert wurden diese neuen Erkenntnisse 2021, unter Mitarbeit von Dr. Ingomar Fritz und Dr. Ursula Göhlich, im anerkannten Fachjournal *Historical Biology*. Neben weltweit wissenschaftlichem Interesse, erregte dieser Fund auch großes mediales Interesse. In vielen Zeitungen, Internetforen und auch im steirischen Landesfernsehen wurde darüber berichtet. Scheinbar interessierte sich die Presse aber auch für den Finder, da nach einem netten Interview im Mai 2021 ein ganzseitiger Artikel im Standard über mich als Sammler im Zusammenhang mit dem Fund erschienen ist – „Vom wilden Hai gebissen“.

Dieser Fund soll nun nächstes Jahr in einer Sonderausstellung den Besuchern im Universalmuseum Joanneum präsentiert werden. Für die Presse und die Sonderausstellung hat ein verdientes ÖPG Mitglied, Hr. Fritz Messener, die Haiattacke in einem detailreichen Bild festgehalten.

Nie hätte sich vermutlich die junge Seekuh, und schon gar nicht zum Zeitpunkt der Haiattacke, träumen lassen, dass sie einmal so vielen Menschen Freude bereiten wird.